

Das dritte Leben eines Stalls

Autor(en): **Herzog, Andres**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **29 (2016)**

Heft 12

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-633067>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

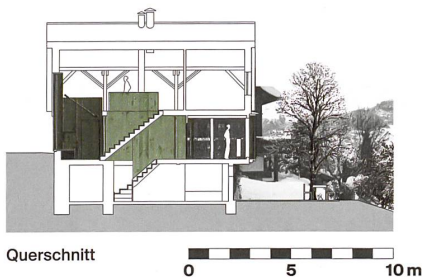
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

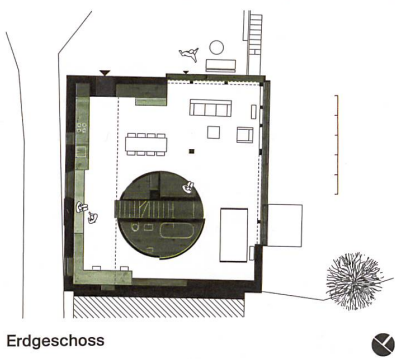


Aus dem Stall in Obstaliden über dem Walensee wurde ein Ferienhaus und nun ein Wohnhaus.



Querschnitt

0 5 10 m



Erdgeschoss



Über der Küche ragt der Raum bis unters Dach auf.



Ein Fensterband öffnet den niedrigen Raum wuchtig zur Aussicht.

Das dritte Leben eines Stalls

In Obstaliden über dem Walensee steht ein Haus, dessen Fassade von einer bewegten Geschichte erzählt. Der ehemalige Stall wurde in den Achtzigerjahren unsanft in ein Ferienhaus mit gemauertem Sockel und kleinen Zimmern transformiert. Nun führt ihn die Architektin Lilitt Bollinger auf seinen Ursprung zurück, ohne auf mutige Gesten zu verzichten. Die Holzfassade macht wieder auf Stall. Die alten Bretter zeigen ihre Patina, die neuen wurden kontrastreich schwarz gestrichen. An der Strassenseite, wo früher die Scheunentore aufgingen, holt ein hohes Fenster Südlicht ins Haus. Richtung See und Aussicht schnitt die Architektin ein langes Bandfenster übereck in die Fassade. So kombiniert sie munter Anleihen an früher mit neuer Offenheit.

Im Inneren hat sich das Haus komplett gewandelt, mit Ausnahme des Kellers. Das Erdgeschoss duckt sich auf 2,2 Meter, um in der Küche dramatisch bis unters Gebälk aufzuschiessen. Ein runder Kern, der Reduit, Sofaecke, Bad und Treppe aufnimmt, zoniert den offenen Raum. Unter dem Dach sind neben einer Galerie zwei kleine Zimmer und ein Bad eingerichtet. Nur zwei Materialien prägen die Atmosphäre: Sperrholzplatten aus Seekiefer und grün gebeizte Fichte. Mit dem Holz entwirft die Architektin, die zuvor als Designerin gearbeitet hat, ein Einbaumöbel, das der Wand entlang vom Schrank zur Bank, zum Regal, zum Schreibtisch wird.

Die Ökonomie der Mittel ist so bemerkenswert wie selbstverständlich. Der Kamin des abgebrochenen Cheminées ragt als Stumpf von der Decke. Auch die Überbleibsel des letzten Umbaus kaschiert die Architektin nicht auf Teufel komm raus. Plastiksprossen teilen die Fenster aus den Achtzigerjahren, vor der neuen Verglasung in der Stube stehen die alten Holzbalken, denen man die Spuren der Vergangenheit ansieht. Geld gespart haben die Bauherren auch, weil sie auf der Baustelle mithalfen, die Sessel von Enzo Mari im Wohnzimmer selbst zusammenbauten oder eine alte Badewanne wieder in Schuss brachten.

Bollinger collagiert lustvoll Alt und Neu. Ihr gelingt ein Umbau, der mal radikal und mal behutsam, immer aber angemessen ist. Und der die Geschichte des Hauses fortschreibt. Noch ist das letzte Kapitel nicht geschrieben. Der Metallarbeiter wird Vordächer, eine Treppe zum Garten und einen Balkon montieren. Auf dass die Schiebefenster im Frühling direkt nach draussen führen. Andres Herzog, Fotos: Mark Niedermann

Umbau, 2016

Oberdorf 46, Obstaliden GL

Bauherrschaft: privat

Architektur: Lilitt Bollinger Studio, Basel

Baukosten: Fr. 400 000.–